

berg zog sich nach Miegelsdorf zu seiner mit ihrem Onkel von Cornberg verheiratheten Tochter zurück und starb als Dechant des Stiftes Halberstadt den 28. Mai 1785. Die Schuldenmasse betrug circa 200,000 Thlr. Im Termine des öffentlichen Verkaufs den 26. Septbr. 1777 erstand Frohburg mit Kleineschfeld der Kammer-Commissionsrath und Kreisamtmann Johann Gottfried Blümner aus Leipzig.

Nach des genannten Kreisamtm. Blümnners Tode 1798 blieben die Güter desselben bis zur Majoremität der beiden jüngsten Geschwister in deren Gemeinschaft. Bei der Abtheilung erhielt lt. Urk. v. 25. Juni 1801 Frohburg der jüngste Sohn Ernst Blümner, der 1811 in den Freiherrnstand als Blümner von Frohburg erhoben wurde. Er vermählte sich mit einer Tochter des Generals von Junk, starb aber schon den 14. Septbr. 1815. Nach dem den 8. Jan. 1831 zu Nizza erfolgten Tode seines einzigen Sohnes Ernst August Freiherrn Blümner von Frohburg fiel Frohburg in Folge abgeschlossener Verträge an seines Vaters Bruder, Dr. Heinrich Blümner, Oberhofgerichtsath zu Leipzig auf Großschöcher, Ritter 2c. und an dessen Schwester, Frau Caroline verehel. Gruner in Leipzig, welche nach dem 1839 erfolgten Tode ihres Bruders alleinige Besitzerin von Frohburg ward. Nach ihrem Tode (27. Mai 1853) fiel es den hinterbliebenen drei Geschwistern gemeinschaftlich zu, kam aber durch Erbvertrag in den Besitz der Frau Constanze Henriette, verehel. Staatsminister Freiin von Falkenstein, welche es vor einigen Jahren ihrem Gemahl käuflich überlassen hat, so daß gegenwärtig Frohburg im Besitze Sr. Excell. des Königl. Sächs. Staatsministers Dr. Johann Peter Freiherrn von Falkenstein ist. So schließt denn also die Gegenwart den mannigfaltigen Wechsel der Besizer von Frohburg, den die Vergangenheit an uns vorüberführte, in der würdigsten Weise.

Archiv für die sächsische Geschichte
Bd. 4, 1866

Vestiment
Perlung!

SP

Herzog Wilhelms III. Reise in das h. Land 1461.

Von Dr. Johannes Falke.

Herr Hofrath Dr. Hesse, Geh. Archivar zu Rudolstadt, der um thüringische Geschichte hochverdiente Forscher und ein fleißiger Mitarbeiter dieser Zeitschrift, übersandte der Redaction die Abschriften von zwei Manuscripten: 1) Beschreibung der Reise des Herzogs Wilhelm zu Sachsen in das gelobte Land im Jahre 1461; aus der handschriftlichen thüringischen Chronik des Joh. Nothe in der herzogl. Bibliothek zu Gotha, Cod. chart. A. 159. — und 2) Ergänzungen zu der Reisebeschreibung des Herzogs Wilhelm zu Sachsen nach dem gelobten Lande im J. 1461; Original in der herzogl. Bibliothek zu Gotha, 4^o. chart. B. no. 54. Da von dem vollständigen Abdrucke dieser Handschriften gemäß der von diesem Archive bisher eingehaltenen Zielpunkte abgesehen werden mußte, Herr Hofrath Hesse aber die Manuscripte mit Benutzung der im Haupt-Staatsarchive vorhandenen Urkunden von Neuem in Arbeit zu nehmen verhindert war, übernahm ich es nach einer zwischen der Redaction und dem Einsender getroffenen Verabredung, das in diesen Manuscripten niedergelegte geschichtliche Material nach den Zwecken dieser Zeitschrift auszuwählen. Demgemäß gebe ich aus denselben, was den Herzog Wilhelm unmittelbar betrifft und ihn handelnd in den Vordergrund treten läßt, wörtlich wieder, desgleichen alle nicht alltäglichen Reiseerlebnisse der Gesellschaft und einzelne hervorragende

Bemerkungen und Beobachtungen des Erzählers. Die allgemeine gehaltenen Theile des Reiseberichtes gebe ich nur in kurzem Auszuge, doch mit möglicher Erhaltung des Thatsächlichen. Von der großen Menge der unterwegs und im h. Lande aufgesuchten Heiligthümer, die den Hauptinhalt der ersten Handschrift bilden, hebe ich nur Einzelnes hervor, da solche schon aus anderen Reiseberichten dieser Zeit zur Genüge bekannt sein dürften. Hofrath Hesse hat diesen beiden Manuscripten noch die vollständige Abschrift einer „Rechnung der Einnahmen und Ausgaben bei der Reise des Herzogs Wilhelm zu Sachsen in das gelobte Land im Jahre 1461“, welche im Originale sich gleichfalls in der herzogl. Bibliothek zu Gotha befindet, 4^o. chart. B. 54, beigelegt. Leider ist diese Rechnung zu umfangreich — die vorliegende Abschrift zählt fast 150 Quartseiten — um sie hier vollständig abdrucken zu können; da sie aber eine Menge kulturhistorisch werthvoller Notizen enthält, die manchem willkommen sein möchten, gebe ich aus ihr in größeren Auszügen so viel wie möglich. Das vollständige Namenverzeichnis der Reisebegleiter des Herzogs ist gedruckt in Joh. Sebast. Müllers Annalen des Hauses Sachsen S. 34, sowie in Conrad Stolle's thüringisch-erfurtischer Chronik, herausg. von Hofrath Hesse in der Bibliothek des literarischen Vereins zu Stuttgart XXXII. S. 50 u. 51, desgleichen auch die Reiseroute in Joh. Sebast. Müllers Annalen am angegebenen Orte, weshalb ich beides zu wiederholen unterlasse; doch habe ich bei den Reiseangaben der „Ergänzungen“ die Tagbestimmungen so angefügt, daß das Verfolgen der Reise nach dem Datum keine Schwierigkeit findet. Die im Haupt-Staatsarchive bewahrten Urkunden und Schriftstücke, die sich sämmtlich auf die Vorbereitungen des Herzogs zu dieser Reise beziehen, schicke ich im Auszuge den Berichten voraus.

Ueber die beiden Handschriften bemerke ich noch, daß die erste, obwohl sie in der herzogl. Bibliothek mit der Chronik des Joh. Nothe vereinigt ist, doch nicht diesem, der schon

5. Mai 1464 starb, zugeschrieben werden kann, weshalb sie auch v. Liliencron in seine Ausgabe der „Düringischen Chronik von Joh. Nothe“ nicht aufgenommen hat (vergl. das. S. X u. XXIX). Aus dem Inhalte, der fast nur in der Aufzählung der unterwegs im h. Lande und zu Jerusalem besuchten Heiligthümer besteht, und der genauen Ortskenntniß, die dabei namentlich in Bezug auf letztere Stadt zu Tage tritt, möchte ich schließen, daß in diesem Berichte das Tagebuch eines der Geistlichen, welche den Herzog auf dieser Reise begleiteten, vorliegt. Der zweite Bericht, die „Ergänzungen“, kann auch nur von einem Augenzeugen, der alles selbst mit voller Theilnahme erlebte, verfaßt sein, doch am allerwenigsten von demselben Geistlichen, da der religiöse Zweck der Reise hier ganz im Hintergrunde steht, während jedes ungewöhnliche Erlebnis, Freude und Leid, Gefahr und Rettung, jede Beklemmung und jedes freundliche Aufatmen der Reisebegleitung voll und unmittelbar an den Leser herantreten. Deswegen möchte ich auch diese „Ergänzungen“ als besonders werthvoll für eine Lebensgeschichte des durch seine Persönlichkeit hervorragenden Herzogs Wilhelm bezeichnen.

Bevor der Herzog Wilhelm seine Reise zum h. Grabe antrat, traf er in der Heimath verschiedene Anordnungen auf den Fall, daß er gefangen werde oder gar nicht zurückkehre. Zunächst ernannte er zu Anwälten und Statthaltern während seiner Abwesenheit Heinrich Grafen zu Schwarzburg, Günther Grafen zu Mansfeld, Bruno Herrn zu Querfurt, Burkard Schenk zu Lautenburg und Ritter Hans von Schlotheim, und verordnete, daß diese, wenn er in Gefangenschaft gerathe, von seinen Schlössern, Städten und Pflügen verpfänden sollten, um ihn seines Gefängnisses zu entledigen. Kurfürst Friedrich gab zu diesen Anordnungen seine Zustimmung¹ und bestätigte zu-

¹ Leipzig, 16. März 1461; Orig. Nr. 7704.

gleich² das Testament, das sein Bruder auf den Fall seines Ablebens errichtet hatte. Dieses Testament³ ist für die Gemüthsstimmung des zur Abreise sich rüstenden Herzogs, der auf ein Leben voll heftiger Leidenschaften zurückseh, wie für die Einrichtungen des Gottesdienstes jener Zeit bemerkenswerth.

„Nachdem wir von sunderlicher jnnickeid vnd andacht,“ so heißt es im Eingange, „auch durch rebeliche vrsache, die vns dazu bewegin, furgenommen habin mit Gotes Hülffe iber mere zu ziehen, das heilige grab Christi vnserß lieben herren vnd andere heilige stete zu suchen, — — habin wir vor vnserm vßzejihen hoch in hymnen genomen, vnserß gemutes bewegunge, vnser selen trost vnd selickeit in dem ewigen leben zu empfinden, wolbedeichtlich vnd mit guten wíßen vnser testamendt gesetzt“ u. s. w. Zum ersten soll in der Kapelle St. Martins auf der Burg zu Weimar ein ewiger Gottesdienst eingerichtet werden, also daß man außer dem obern Vicar der Kapelle sieben Priester habe, die alle Tage die sieben Gezeiten von U. L. Fr. singen. Der Geschickteste von ihnen soll als Vorsänger alle Tage den Chor leiten und in jeder Woche zwei Messen nach der Mette lesen für die, welche früh wandern müssen; dafür soll er jährlich 30 alte Schock erhalten. Der Vicar soll die hohe Messe am Hochaltare alle Tage, von den anderen sechs Priestern jeder die Woche zwei Messen halten, also daß mit den gemeldeten zwei Frühmessen an jedem Wochentag eine Frühmesse nach der Mette gehalten werde. Auch sollen die sieben Priester alle Abende nach der Complet eine Vigilie, am Sonntage mit neun Lectien, sonst täglich mit drei Lectien und dazu täglich eine Seelenmesse nach der Prime singen, und von den sechs außer dem Vorsänger jeder einen Tag Capitel und Collecten lesen. Dafür erhält jeder jährlich 24 Schock. Auch soll man jährlich einem

² Leipzig, 16. März 1461; Drig. 7705.

³ Weimar, Mittwoch Annunc. Virg. (25. März) 1461; Drig. 7707.

Prediger 24 Schock und die Kost auf der Burg, einem Organisten 20 Schock ohne Kost, einem Kirchner zu den 4 Schocken, die ihm der Vicar giebt, noch 8 Schock und die Kost auf der Burg geben. Zu Wachs, zu Altartüchern und anderer Nothdurft sollen gegeben werden 24 Schock und was davon übrig bleibt, zur Besserung der Kirchenzierden verwendet werden. Im Kloster zu Reinhardtsbrunn, wo man auch ihn, wenn Gott über ihn gebiete, begraben solle, soll eine ewige tägliche Messe gelesen, alle Tage nach der Vesper ein Salve und Alma redemptoris mater gesungen werden u. s. w. Alle vier Wochen soll man ein Begängniß halten, Abends Vigilie mit 12 Lectien, Morgens zwei Messen, eine pro defunctis mit Fürbitte für seiner Vorfahren und seine Seele, und die andere de beata virgine bei der mit goldnem Stück bedeckten Bahre und zehn brennenden Kerzen, deren vier über Nacht brennen; dazu soll man bei jedem Segen mit allen Glocken läuten. Vier Lampen sollen im Münster, wo es am nöthigsten ist, Tag und Nacht brennen. Das Grab soll vor dem hohen Altare sein und darauf ein Mann von Messing gegossen, in des Herzogs Länge und Größe und in vollem Harnisch, unter dem einen Fuße einen Wolf habend, unter dem andern einen weiß und braunen Spürhund, das Schwert auf der linken, den Schild mit allen Wappen der dreizehn Lande auf der rechten Seite. Dieses Grab soll mit eisernem Gitter umgeben und wie das Grab im Chore zu Meissen hoch erhaben sein. Auch die Grafen, Herren, Ritter und Knechte, die ihn zu Grabe bringen würden, sollen mit ihren Wappen um das Grab gehauet sein. Bei dem ersten Begängnisse sollen dreizehn zu Pferde, schwarz gekleidet, umreiten und dreizehn andere das Banner führen, denen man darum geben geben soll, was sich gebührt. Auch soll man Schüsseln mit Geld aussetzen, daraus jeder Opfergeld nehme, wie das gewöhnlich ist. Zu Salza soll man jährlich ein Seelbad bestellen mit Spende in den Fasten und Vier nach Nothdurft und zwei jährliche Begängnisse anrichten, letztere auch zu Eisenach und Gotha an jedem Ende des

Jahres, u. s. w. — Zur Ausführung dieses Testaments widmete der Herzog sechshundert alte Schock, die er in verschiedenen Summen auf die Städte Neustadt, Kahla, Pöbneck, Salza, Freiburg und Brambach anwies, worüber auch diese Städte ihre besonderen Briefe geben sollten. Zu Testamentarien ernannte er die Aebte zu Georgenthal und Volkerode, die Grafen Heinrich zu Schwarzburg, Heinrich zu Stolberg und Wernigerode, Günther zu Mansfeld und ihre Söhne, außerdem eine Anzahl Herren und Ritter, die jeweiligen Rathemeister der Städte Eisenach, Gotha und Salza, seinen Schreiber und Kammermeister Nithard Coder und seinen Kanzler Günther Zilchenbörfser.

Von den im Testamente angeführten Briefen der Städte sind im Haupt-Staatsarchive vorhanden die Urkunden der Rätthe und Gemeinden zu Pöbneck, Kahla und Salza.⁴ Die Städte Pöbneck und Kahla versprechen darin, daß sie die 71 alte Schock jährlicher Zinse, welche sie nach dem Testamente des Herzogs an die von demselben verordneten Priester der Kapelle St. Martins zu Weimar auszahlen sollen, auch jährlich abtragen werden; der Rath von Salza stellt Nevers darüber aus, daß er die auf ihn angewiesenen 6 erfurtische Malter Korn und 44 alte Schock zu 5 Tonnen Hering zu der Spende, und zum Seelbad 35 Schock zu Hering, 4 Schock zu dem Seelbad und 5 Schock zu Bier jährlich entrichten wolle. Vom Rathe zu Freiburg ist dagegen nur ein Schreiben an den Herzog Wilhelm vorhanden, worin derselbe erklärt, von der testamentarischen Bestellung des Fürsten, wie überhaupt von seinem Testamente kein Wissen zu haben, weshalb s. Gn. ihn und die Stadt noch für entschuldigt halten möge, übrigens seien sie s. Gn. zu Willen und Dienst zu thun unverdroffen.⁵ Außerdem enthält das Haupt-Staatsarchiv den Nevers des Abts und der Sammlung zu Reinhardtsbrunn,

⁴ d. d. 1. Juni, 28. Juni u. 30. Juni 1461; Orig. Nr. 7721, 7730 u. 7731.

⁵ d. d. 3. Juli 1475, Wittenb. Archiv, Testamente Nr. 8.

daß sie das von Herzog Wilhelm vor seiner Fahrt zum h. Grabe gestiftete Begängniß, wozu ihnen der Herzog 200 alte Schock verschrieben habe, getreulich halten wollen⁶; desgleichen den Nevers des Dechanten und Capitels N. L. Fr. zu Eisenach wegen des bei ihnen verordneten Begängnisses, wozu ihnen 25 Schock jährlicher Zinse zu Salza verschrieben seien.⁷ Hierzu ist auch ein Verzeichniß der einzelnen zu diesem Zwecke in Salza angewiesenen Zinse vorhanden.⁸ Weiter folgt der Nevers des Abts und der Sammlung des Klosters zu Homburg bei Salza und des Pfarrers zu Salza wegen Haltung des von Herzog Wilhelm bei ihnen gestifteten jährlichen Begängnisses, dazu er ihnen 13 Schock jährlicher Zinse auf die Stadt Salza angewiesen habe⁹; und der Nevers der Priorin und Sammlung des Ordens Mariä Magdalena und des Propsts zu St. Bonifacius in Salza, wegen Haltung des vom Herzog verordneten Seelenbegängnisses, wozu ihnen 12½ Schock jährlicher Zinse in der Stadt Salza verschrieben seien.¹⁰

1) Beschreibung der Reise des Herzogs Wilhelm zu Sachsen in das gelobte Land im Jahre 1461.

„Nach Cristi vnßers lieben hern geburt tusintvirkhundert vnde im eyn vnde sechzigisten jarn had der hochgeborm furste vnde herre herzoge Wilhelm zu Sachsin, lantgraffe in Doringen vnde marggraffe in Wiffen vor sich genomen zcu deme heligen grabe obir mere czu czihen vnde daz mit rathe siner grauen hern ritterschafft vnde steten gethan.“ Zwei Wege kann man ziehen zum h. Grab, den einen über Land, den andern über das Wasser und wer über das Wasser will, zieht auf Venedig. Also hat auch der Herzog gethan und sich aus seiner Behausung zu Weimar erhoben am Donnerstag

⁶ d. d. 15. Juni 1461; Orig. Nr. 7724.

⁷ d. d. 16. Juni 1461; Orig. Nr. 7725.

⁸ Wittenb. Archiv, Stiftungen Nr. 7.

⁹ d. d. 17. Juni 1461; Orig. Nr. 7726.

¹⁰ d. d. 18. Juni 1461; Orig. Nr. 7727.

Archiv f. d. sächs. Gesch. IV.

nach Annunc. Mariae (25. März) und ist geritten auf Salsfeld, Coburg, Bamberg, Nürnberg, Eichstädt, wo in einem schönen Kloster aus dem Grabe der Jungfrau St. Walpurgis täglich Del fließt und auch dem Fürsten ein Glas davon zu großen Ehren geschenkt ward. Von da ist der Fürst durch das Bayerland auf Ingolstadt, München, darnach an der Etzsch hinauf durch das welsche Land bis gen Venedig geritten. Zu Ingolstadt ist ein schönes köstliches Heiligthum, U. L. Frauen Bild von Gold, aus Frankreich gekommen. Im Gebirge zu Hall, im Thale bei Sterzing und bei Bogen stehet an jeglichem Ende eine schöne köstliche Tafel mit vergoldeten Bildern und Tabernakeln, die zu Bogen ist die köstlichste und älteste und kostet, so sagt man, 1800 Gulden. Zu Verona ist das Grab der Jungfrau St. Agatha, die Gräber der Herren von Verona gen. von der Leiter, dazu das Haus „ern Diterichß von Berni dez großin regten.“ Es folgt nun die Aufzählung der Heiligthümer zu Vicenza, Padua und Venedig, wo insbesondere die Heiligthümer der St. Marcuskirche, des St. Georgen-, St. Helenen- und St. Barbaraklosters, der Kirche St. Marina und St. Lucia einzeln aufgezählt werden, ein Beweis, daß diesen Klöstern und Kirchen der Herzog Wilhelm eine besondere Aufmerksamkeit widmete. Nächst bei Venedig liegt die Stadt Maran, wo man die venedischen Gläser macht. „So man nun gein Venedia kompt, magt man sich vff dingen gein Jerusalem zu faren vff eyne nasse (von navis, Schiff) adir kochen, daz sint große kouffschiff, adir vff eyne Galleyen (d. i. eine Wart der Galceren, zum Segeln wie zum Rudern eingerichtet). Die Galleye ist bequemer dann die großen schiffe, wann sie zu lande mogen faren vnde sich frisches wassers vnde guter speyse vnd trandes mogen erholen, daz man mit den großin schiffin nicht alle czit gethun magt. Der furste gewan do eyne galleyen vor sich vnde sine brudere, die mit ome waren vskomen vnde ging zu schiffe vff Donnerstag sancti Philippi vnde Jacobi abund (30. April) vnde fuer in daz clostir zu sancti Nicolaß,

daz lit in der phorten dez meres, dorynne lag her czwo nacht.“ In diesem Kloster war unter vielen andern Heiligthütern auch einer von den sechs Krügen, darin Christus auf der Hochzeit das Wasser zu Wein verwandelte. Am Mittwoch nach Kreuzerhöhung „fuer der furste vß der pforten zu Venedin vnde quam vff den frytag darnach gein Varenz (Varenzo an der Küste von Istria) — — daselbist trad der furst mit andern brudern zu lande.“ In der Kirche daselbst liegen in einem Altar zwei heilige Leichname. In diesen Altar schlugen die Ungarn, als sie die Stadt gewonnen hatten, mit ihren Piken, um die heiligen Leichname herauszunehmen, doch beim ersten Schlag sprang die Pike hinter sich und tödtete die Frevler; das Loch siehet man noch heut zu Tage. Bei Pola und „Palmedore“, wo das Land Istria endigt und Slavonien beginnt, fährt man über den Golf „Kornera“ oder „Kornera“ (?) und sind von letzterer Stadt 15 welsche Meilen nach Lucania (oder Lucanida?) und von hier 15 Meilen bis in St. Peters Pforten und wieder 15 Meilen nach Zara, von Venedig bis Zara 320 Meilen. „Vff Donnerstag Ascensionis domini trad der furst herczog Wilhelm mid sinen walle brudern zu Sara zu lande — — vnde horte das amecht (Amt) der heiligen messe gesungen vnde gelesen in dem clostir sancti Benedicti Ordens.“ Daselbst sind viele Heiligthümer, sieben Klöster und bei zwanzig Kirchen und Kapellen. Von Zara nach der Insel Corfu sind 140 Meilen, von hier in die Stadt „Arragusa“ (Mazusa) 110 Meilen. Bei der Stadt „Kutheria“ (Cattaro) nicht weit von Mazusa endigt Slavonien und beginnt das Land Albanien, das zum Kaiserthum von Konstantinopel gehörte, seit der Eroberung dieser Stadt aber von den Türken gewonnen ist. Von Mazusa sind 300 welsche Meilen bis „Eurphim“, das auch den Venedigern gehörte, von hier bis Madun (Metone) im Lande Morea sind wieder 300 Meilen. Hier ist ein Erzbisthum, das den Venedigern gehört, doch das Land herum haben die Türken inne. „Die pylgerim furen
19*

do nicht an, danne iz waß in der czit der pestilenczien, dar vnmme sie nicht vstreten wulden, sundern sie furen gein Candia, daz ist auch der Benedier. — Candia ist eine schone insel, fruchtbar von fruchten winen olboumen sygenboymen vnde allerleye guten fruchten, es wachsed auch daselbist der Malvasiger. Czu Candea lagen der furst vnde pilgerim vier nacht vnde furen gein Rodiß, daz sint auch III^e myle.“ Unter den Heiligthümern von Rhodus ist ein Dorn aus der Dornenkrone Christi; der blüht alle Jahre an dem guten Freitag mit weißen Blüthen von Mitternacht bis zum Mittag, da man das Hochamt hält. Hier ist auch eine von den Schüsseln, daraus der Herr mit seinen Jüngern das Abendessen genommen u. s. w. „Rodiß ist ein schone gute inselle vnde ein feste sloss vnde gute stad. Es ist auch ein mechtig erzbischoff genant Colaceus vnde sie sint von dem stule zu Roma gar hoch begnadet vnde gefryget also kein orden in der heyligen cristenheit gesin magt, darvnmme daz dieselbigen hern an dem ortho die heilige cristenheit gein den heiden vnde den vngloubigen beschutzen vnde vorfekten alle czit.“ Von da bis zum Königreiche Cypren sind 300 Meilen, „da furen die pilgerim nicht an vnmme der czweitragt willen der konigin von Cypren vnde des bastardz, die czwischen on beyden waz, die do mit einander kregen vnmme daz konigreich.“ Von hier bis an das heilige Land sind 300 Meilen. „Czu merken daz man an vel endin an daz heilige land schiffed. Die da faren vff den kouffschiffen, die stoffin an etliche zu Alexandria, etliche zu Damasken, zu Agers, zu Baruth, nach deme daz der kouffmannschacz dient. Die pilgerim, die an denenselbigen endin vffsigen, die mußen dann von den heiden vil vngelugkes vnde vorvolgunge liden, dar vnmme daz sie ferne gein Jherusalem haben, vnde gar selczem (selten) ist do der pilgerim vffsigen. Abir mit den galleyen pflit (pflegt) man gemeinlich anzufaren zu Jassa. Do komen dann die obirsten von Jherusalem vnde nemen die pilgerim vff mit geleyte vnde ein iglicher pilgerim muß dan-

nen haben die xviii Ducaten vff daz heilige land vor geleyte czerunge vnde ehelson vnde zu allen andern dingen, wo daz hene noit (ihnen nöthig) ist.“ „Vff Dinstag nach Viti (16. Juni) trad der furste mit sinen brudern vff daz heilige land, zu Jassa wurden sie alle in ein gewelbe gefurt, dar vß wurden sie wedir geczalt in eyn andir gewelbe, vnde vß demselbigen gewelbe wedir in daz erste gewelbe, also daz sie vier stund, ehir sie von dannen komen, vß cyme gewelbe in daz andir von den heyden geczalt wurden; darnach rethen sie gein Rama“ — zwei deutsche Meilen von Jassa. Jassa, sonst eine schone Stadt, war von den Heiden damals zerstört. Von Rama zieht man gen Lidea, dessen schone Kirche von den Heiden zerbrochen war, und ist von Rama bis Lidea eine deutsche Meile, von hier bis Jerusalem fünf deutsche Meilen. Unterwegs kommt man auf das Gebirge bei dem Dorfe Emaus, das nun wüste liegt, weiterhin in ein wüstes Dorf, wo der heilige Samuel geboren ward, darnach auf einen Berg zu dem Kastell Ramata, wo Joseph von Arimathia gewohnt hat. „Darnach komet man gein Jherusalem, do quomen die brudere hin vff Donnerstag nach Viti (18. Juni) vnmme vesper czit vnde gingen do dez erstin vor den tempil dez heiligen grabes vnde holten or aplas vnde nomen darnach ore herberge in Jacoff des consuls huse, der ist eyn cristen man vnde eyn borger von Jhenua. Vff Freitag darnach besuchten die brudere vnde pilgerim die heiligen stete in der stad Jherusalem. — Auch in tal Josaphad vnde vff dem Berge Olcunti czum erstin gingen sie vor den tempil des heiligen grabes“ u. s. w. — Es folgt nun die sehr ausführliche Aufzählung aller heiligen Stätten und einzelnen Heiligthümer der Stadt Jerusalem, des Thales Josaphat, des Berges Sion, zu Bethlehem und auf dem Wege zum Jordan, in der Reihenfolge, wie sie wahrscheinlich der Herzog mit seinen Begleitern aufsuchte und besichtigte. Da dieselben aber den Zwecken dieser Zeitschrift zu ferne liegen, übergehe ich sie hier und gebe um so vollständiger und zusammenhängender

die werthvolleren Mittheilungen der „Ergänzungen“ und der Rechnung.

2) Ergänzungen zu der Reisebeschreibung des Herzogs Wilhelm zu Sachsen nach dem gelobten Lande im J. 1461.

„Uderwegen vff der burg zu Rudolstadt do wart sein von Grauen Heinrich von Swarzburg gar erlich und wol gepflogin.“ Am Freitag kommen sie nach Neustadt, am Sonnabend nach Koburg. „Uff den Sontag palmarum horte er das ampt, das hilt man vff dem marcte vnde man hadte alsobalde eyn spell von der zeydt. Nach dem ampte aß er vnd reit nach mittage gein Lichtenfels.“ Am Montag ritt er nach Bamberg, am Dinstag nach Baiersdorf, „do quam im maregraue Johans von Brandenburg vnder ougen vnde furte yn mit ym vff das sloss, denselbigen abindt quam maregraue Albrecht auch dohin.“ Am Mittwoch ritt er mit Markgraf Albrecht nach Nürnberg. Am Gründonnerstag geleitete ihn dieser zwei Meilen von Nürnberg „gein dem Steinwardt, do quam Herzog Ludwigs amptmann und pfleger vnd nam herzog Wilhelm vff mit gleit. Geschüte (?) da der maregraff vnde scheiden die furste also von eynander, der pfleger furte herzog Wilhelm czum Steyn, tat ym do vfrichtunge von herczog Ludwigs wegen; von Nürnberg gein dem Steyn sind funff mylen. Uff den guten frietag nach dem ampte rethen wir gein Eichstete vnd sind funff myle, do quam der Bischof bruder Wilhelm entkegin vnd bat yn, by on vff dem slosse zu blißen, das wardt abgeschlagen, beleyt yn vor die herberge vnd liß on mit sampt allen synen brudern vfflosen; des morgens geleit der bischoff die bruder biß vor das thor. — Uff sonnabend den Osterabendt sind die bruder durch ern Swigloß, ritter amptman czu Ingolstadt, mit gleit vffgenommen vnd dahin gein Ingolstadt zeytlichen zu mittage sicher bracht, bruder Wilhelm vff die burg gefürt, sie aldo mit andern synen brudern gar schon gepflogen mit essen vnd trincken, desgliehen alles vffgelost vnd den ostertag sindt die brudere

do stille gelegen und zu Gots tische gegangen.“ — Am Montag ritten die Brüder bis Pfaffenhofen, wo sie von den bayrischen Herzögen zu München ausgelöst wurden, am Dinstag gegen München. „— vff zewo myle von München sindt herzog Hans vnd herzog Albrecht kommen vnd die bruder empfangen, sie gebethen, bei on vff der burg zu wonen, das hat nicht wolt sin, sonder ist mit ghympff vrsachlich abgeschlagen, do ist den brudern durch der obgenanten zweyer fursten bestellunge in der herberge gutlichen geschee vnd gang vffgelost.“ Am Mittwoch geleiteten die zwei Fürsten die Brüder eine halbe Meile von München, und bestellten ihnen ein Essen bei einem Kreymer zu Befyn (?), dann gaben sie ihnen sieben Meilen weit nach Ebeling (Mibling) ein Geleite mit und ließen ihnen auch dort alles ausrichten und gütlich thun. Donnerstag ritten sie bis Kuffstein. Am Freitag theilten sich die Brüder, Herzog Wilhelm ritt mit seiner Rotte eine Tagesreise vor den andern nach Nattenberg, das mit dem Schloß dem Herzog Ludwig gehörte, am Sonnabend kamen sie nach Hall im Junthale, das dem Herzog Sigismund von Oesterreich zustand. Hier sahen sie die schöne Tafel mit vergoldeten Bildern und den fünf Tabernakeln, auch fünf Salzpfaunen, deren jede so weit war, daß ein Wagen mit sechs Pferden darin umwenden konnte; von diesen nahm Herzog Sigismund jährlich ein großes Geld ein. Ueber „Hsburg“ (Hselberg), wohin die Brüder am Sonntag ritten, kamen sie am Montag nach Sterzing, und sahen hier die zweite Tafel mit vergoldeten Bildern und fünf Tabernakeln, gemalt von einem Meister aus Ulm. Dinstag ritten sie nach Brixen, Mittwoch nach Bogen, nachdem sie unterwegs in der Klausse gegessen und viel gute Schlösser des Bischofs im Gebirge gesehen hatten. Zu Bogen sahen sie eine dritte Tafel mit schönen Bildern und bis zum Gewölbe reichenden Tabernakeln, die schönste von allen mit Darstellungen von U. I. Frauen Annunciatio, Purificatio, Assumptio. Hier wächst auch ein guter Wein, den man in Thüringen „Frantzen welschwein“

nennt. Donnerstag ritten sie auf Neumarkt, vorbei am Dorfe „Trumyn do wechß der Tramynner“, Freitag nach Trient, „das ist eyn bißthum vnd ist halb dutsch vnd halb welsch, darin vor zeyten groß handel von kouffmanschafft gewest ist vß dutschin vnd welschin landen, der ist nu kein Venedie kommen.“ Am Sonnabend ritten sie über Roveredo, das ganz welsch ist und wo der Venediger Land beginnt, in eine Taberne Burgeß (?), am Sonntag nach Verona, da ist eine lange mit viel Eisen beschlagene Brücke zc., am Montag nach Vicenza, „das ist VI myle vnd das meyslich eyni gleicher wegß von steynen besaß“, am Dienstag nach Padua, „das sindt III myle vnd ist auch gleicher steynwegß. — Dofelbiß ist gar eyn schöner saal vß dem rathuse vnd eyn schönes huß des potestats.“ —

Hier ist eine Lücke im M. S., das erst mit der Meerfahrt wieder beginnt und von einem Sturm berichtet, der die Wallfahrer in dem Gewässer zwischen Venedig und Parenzo einige Tage festhielt. Am Freitag, Sonnabend und Sonntag vocem iucunditatis, also vom 8.—10. Mai lagen sie an letzterem Ort stille, denn der Wind war ihnen entgegen und so heftig, daß die Brüder besorgt wurden. „Dofelbiß karten Wilhelm Schott und Meynhardt von Nebra wieder heimwarths, wann das Wasser sie nicht lyden wult vnd das swacheit halben ired liebes thun musten wiewol mit grossen jammer vnd betrübniß, der reise wendig zu werden.“ Montag fuhren sie von Parenzo wieder auf Zara, doch der widrige Wind führte sie gegen Pola, wo sie die Nacht über vor Anker blieben. Am Dienstag fuhren sie mit gutem Wind von Pola 15 welsche Meilen über Zara hinaus und machten im Ganzen den Tag 130 welsche Meilen; da aber legte sich der Wind und zwang sie Anker zu werfen. Am Mittwoch, nachdem sie des Morgens lange mit widrigem Wind und Nachmittags mit heftigem Sturm zu kämpfen gehabt hatten, kamen sie Abends nach Zara, wo sie zwei Nächte verweilten. Zara „ist eyn erzbischothum vnd der bischoff hat jerlichen von

der herschafft zu venedie VIII^m Ducaten zu enthaltung synes stats vnd hat nicht mehr dann die geistliche regirung vnd nicht werltlich.“ Am Sonnabend schiffen sie bis Alenzara, einer wüßliegenden Stadt. Am Sonntag Graudi, 17. Mai, fuhren sie am gebirgigen Ufer an einer Kapelle vorüber, die ein Schiffmann aus Malbaster und Milch, der Ladung seines Schiffes, der Jungfrau Maria baute, weil sie auf sein Gebet ihn und sein Schiff hier aus dem Sturm gerettet hatte. In der Nacht fuhren sie mit einer andern Galleie, die gerade auf sie segelte, zusammen. „Uß die nacht do sich die bruder alle gelegt hatten, begiente (wohl begegnete) der gallei eyn merglich schiff, das hadte syn Siegel vßgericht, vnd fur glich mit fullem Sigel vß die gallei, desglichen die gallei wieder vß das schiff mit vollem wynde, vnd als die schiffute vß der gallei des inne wurden, schregen sie do das schieff an, den siegel zu werfen vnd sich vß die syte zu gebin by der gallei hin. Das geschah nicht vnd der windt treib die schieff zusammen vß hartzste glich mit beyden spizen, das die bruder vnde alle, die vß der galleien waren, erfert (erschreckt) wurden in besorgunge, das schaden genommen, das doch Got der almchtige verhutt hadt, vnd das klein schiff staz hinden nider vnd bleib doch forne mit den sigel an der gallej hangen, das die schiffute das mit grosser arbeit musten abhawen. Do sprangt der schieffman selb dritte vß syne schieffe, als ob das vndirginge vnd verlorn were, vnde quam mit hulße der ander vß die gallei vnd liß das schiff also flissen, darauf dann noch bie vier knechte blieben. Der patron vß der galleien ward zcu zornen bewegt vnd grieff den schieffman, der zu der galleien gefloen was, hertlichen an, sagt yn darumb zu reden, er solt vorseklich vß yn gefaren, vnd druwete yn darumb vbir hortt in das mer zu werffen. Der schieffman bott des sin vnschult vnd viel dem patron zu fuße, yn das umb Gotes vnd unser lieben frauen willen zu uergeben, wann es nicht gerne geschehen were. Das tat der patron vnd die ding wurden gestillet, liß der patron den schieffman mit syn zewen knechten

wieder in sync schieff führen, das noch vff dem mere vmb die gallei swebete. Do das erging, richte er den großen sigel vff der gallei, der dann auch nieder gewurffen was, wieder vff vnd furen die gantze nacht, so das wir vff montag zu Arraguh, das ligt III^e myle von Zara, quamen.“ Denselben Montag nach dem Frühessen „stundt bruder Wilhelm vff vnd ging vff das furderste teil der galleien, do waren der delpfin eyn mergliche zcall vnd spelten do selbist vmb die gallei, ergabin sich zu ziten ubir das wasser, do liß der quante bruder Wilhelm brengen eyn spieß vnd stach do eynen delpfin, der was stark, das das jfen mit dem schafft abbrach vnd furte das in liebe hinweg, vorschintlich nicht lebende bliben michte.“ — Bald darauf wurde der Sturm wieder so stark und das Meer so ungestüm, daß die Brüder es nicht ertragen konnten und schwach davon wurden, fuhren Montag und Dienstag Tag und Nacht und kamen Mittwoch um die Vesperzeit nach Corfu, 600 welsche Meilen von Zara, fuhren aber sogleich weiter, weil hier die Pest wüthete. Am Donnerstag schiffen sie des widrigen Windes wegen (der wyndt was vnder ougen, heist es stets in solchem Falle) an das albanische Gebirge hin und ankerten bei einer kleinen Insel, die kaum einen Armbrustschuß weit vom Ufer lag, viele Feigen-, Pomeranzen- und Granatenbäume hatte und von einem griechischen Einsiedler bewohnt war. Am Freitag früh fuhr die Galleie zwischen der Insel und dem Ufer auf den Grund und konnte nur dadurch flott gemacht werden, daß die Brüder an's Land gesetzt wurden. Als das Schiff sich glücklich wieder gehoben hatte, fuhren sie Tag und Nacht und kamen Sonnabend um Vesperzeit zu den beiden Inseln Zeyfflonie (Cephalonia) 200 Meilen von Corfu, die reich sind an Getreide, Korn und Gerste, und wo auch das Kraut, womit man Sammt und andres Seidengewand „grynne snit“ (geringe schneidet,? vielleicht: scheert), auch den Scharlach färbt, gehören dem Despoten de Arta genant Sanct Mauri, der als Untertan des Kaisertums zu Konstantinopel den Türken langen und kräf-

tigen Widerstand leistete, dabei aber 28 Schlösser und Städte verlor. „Denselbigen sonnabindt, den heiligen pfingstabendt — habin sich die bruder von gelarten person zusammen funden vnde do gesungen eyn vesper nach gewonheid der zeydt vnd des festis in biwesen der ander bruder vff der galleien.“ Nachdem sie die Nacht in einem alten Hafen, wo sie die Ruinen einer einst mächtigen, jetzt aber längst wüsten Stadt fanden, geankert hatten, brachen sie am Pfingsttag früh wieder auf, begingen die h. Messe mit Gesang, mußten aber des widrigen Windes wegen in den Hafen zurückkehren. Am Montag lagen sie still. „Do schiffte bruder Wilhelm des morgens mit ettlidh brudern an das ende, do das alt gemure vnd großen steynen waren vnd vor ziten die schene stad gelegen hadte, in meynunge hm lust zu machen vnde eyn bornsfardt (Brunnenfahrt) die eyne quellebornne, der auch do was, zu habin. Und als er mit sampt etlichen syn brudern auch dem patron dahin quam vnd eyn zeydt do an dem vffer des meres spaciren gegangen, spiese vnd tranck dohin geordnet hadte, da quam eyn großer regen vnd betratt do bruder Wilhelm vff der bloße (durchnäste ihn bis auf die Haut), desglichen die andern, wann do nicht was, darvnder man gestiehen michte, vnd machte yn gar naß, mantel, jopen vnd hemde, das er der bornsfardt nach syne willen nicht geleisten konnte, sundern must sich wieder lassen vff die galleien furen also naß vnd vngessen. Do er zur galleien quam, hadten die ander bruder, die do obin bleben waren, geessen, do tad bruder Wilhelm ander cleider an vnd aß darnach syn fruessen, das was nicht ferne vom mittage.“ Dienstag bei schönem Wetter und gutem Wind stachen sie wieder in See, fuhren Tag und Nacht und kamen zwei Stunden vor Tag an die Stadt Madun (Metone) 140 welsche Meilen vom letzten Hafen. Diese Stadt, im Lande Morea gelegen, gehörte früher nach Konstantinopel, jetzt den Venedigern, die zwei großen Schlösser in der Nähe sind von den Türken zerbrochen. „Vnd do wir die nacht vor die stad Madun komen findt, habin wir

do funden vor der stad stehin funff groß schiff genant kocken; vff dem eynen ist gewest der herzog von Geldern, der mit synen brudern des wiedertwegs vom heyligen grabe wieder dohin komen was. Do es tag wardt, thatin die schiffslute mit eynander zu kunde (zu erkennen geben), wann sich der eynteils vnder ander bekanten vnd iglicher fracte (fragte) den andern nitwer mere vnd wie es stunde an den ende, do er her queme, als das gewonlichen ist. Vnder andern wardt bruder Wilhelm von dem patron bericht, das in der stad Madun die pestilencie were, auch nicht do zu kauffe gehabin muchte, was man zu notdurfft bedurffte, des sich dann die bruder do meynten zu erholen vnd wollten abgetreten sein. Vnd do die bruder solliche rede erhorten, vnde auch sagen, das die schieff do lagen vnd nicht zu kauffe mochten habin, funden sie zu rathe, das es bequemer were, wegt zu schiffen vnd sich zu behelffen, wes man muchte — —, dann das man sich in wagniß vnd sorge der pestilencien gebin vnd vergebins do legen sollte. Bynnen das vnd die wile von sollichen geratschlagt wardt, quam der herzog von Geldern vff die gallei gefaren zu dem busbruder Wilhelm mit sampt andern synen brudern vnd empfangen sich do vnder eynander, retthin do mancherlei vnd besundern, wie es stunde im h. lande zu Jerusalem vnd ym vff dem wege gegangen hadte. Nach vil reden also mit eynander gehabt, gesegneten sie sich fruntlichen vnd scheiden von eynander, vnd do ging die sonne vff.“ Mit Sonnenaufgang segelten sie ab, kamen am Abend an die Insel Cythera, jetzt Cerigo genannt und zu Mitternacht an die Stadt Candia, wo sie in der Nacht Anker warfen. Auch am andern Tage konnten sie wegen des Sturmes noch nicht in den Hafen, „do liß sich bruder Wilhelm vff eynen barden mit etlichen bruder in dem großen wynde in die stad furen, do erhoben die vnde (Wellen) vff dem mere die barden zu zeyten so hoch vff vnd slugen die wider nieder, das man der vff der galleien nicht wol gesehin konde, das sich jdermann duncken liß, vndergehin wolt, das die ander bruder noch vff

der galleien schuwunge (Schen) namen, das sie sich nicht wolten lassen abfuren vnd in die wagniß des meres gebin. Den tag hadte bruder Wilhelm noch gefast biß vff den abindt.“ Als gegen die Nacht der Patron den Anker heben wolte, rissen die Seile und der Anker blieb im Meere, doch gelangte noch in der Nacht die Galleie glücklich in den Hafen der Stadt Candia. Hier blieben die Brüder Sonnabend, Sonntag Trinitatis, Montag bis Dienstag Abend, 30. Mai bis 2. Juni. Unterdessen suchte der Patron nach dem verlorenen Anker und fand ihn in einer Tiefe von 24 Klaftern. Bis zum Freitag fuhren sie mit schlechtem Winde langsam vorwärts und kamen an die Insel Episcopia, 200 Meilen von Candia, die den Herren zu Rhodis gehört und fruchtbar ist an Getreide und allerlei Obst und auch fünf natürliche warme Quellen hat, auch findet man dort Schwefel u. s. w. Von hier sind 11 Meilen bis zur Insel Pathmos, wo S. Johannes die Apocalypse schrieb. An diesen Inseln vorbei kamen sie am Freitag zur Vesperzeit an die Stadt Rhodis, gelangten auch noch zur Nacht in den Hafen, konnten aber, da es sich mit dem vom Heermeister erbotenen Geleite verzogen hatte, erst am Sonnabend früh in die Stadt gehen. „Vff den sonnabindt früe gingen wir in die stad vnd lißen das essen bereiten im spittal zu St. Katherin, der vor die pilgerim gebuwet ist, horten do messe vnd assen do das früecessen vnd auch das abindtessen. Da es vesperzeit was, do gingen die bruder vff das sloss vnd horten do vesper, nach der vesper wifete man den brudern das heilithum, das dann vil vnd schon ist“ u. s. w. Sie sahen u. a. den Dorn aus der Krone Christi, den Finger Johannis des Täufers, mit dem er auf Christus zeigte, indem er sprach: ecce agnus u. s. w. Dann besahen sie auch die Heiligthümer auf dem bei der Stadt Rhodis gelegenen festen Schlosse. „Es ist auch vndir den Herrn von Rhodis vnd den vngloubigen die gewonheit, welcher von den andere vbirwunden wirdt, do ist nicht mehr zu bidten den der todt, es sei zu wasser adir zu lande. Zu

Rodis funden wir auch die konigin von Ciperu, die lag vff dem flosse vnd was dahin kommen vmb hulffe wieder den pastardt (Jacob, uuehelichen Sohn des letzten Königs Johannes), der das landt zu Ciperu am meisten theil ingenommen hadte vnd meynt do konig zu sin. Es lagen auch do by funffhundert zoffoer (Savoyer), die der konigyn von Ciperu zu hulfte gesandt waren, auch zwo stritt galleien (Kriegsgalleien) der Catelonier, darzu groÙe schiff der Jhenuwefer, die alle der konigynn warthen sint, mit yr gein Ciperu zu zeyhen vnd zu helffen.“ Sonntag am 7. Juni segelten sie aus dem Hafen von Rhodis, kamen am Abend an die „Stadt Murca,“ die noch den Griechen gehörte, und fuhren dann die Nacht durch. „— vff dem montag frue mit der sonnen vffgange quamen zwei groÙe schiff gegen vns gesigelt wie dem gebirge der Turkei, schiffen zu der galleien vnd hadten ire ding darnach gestalt, vns anzugriffen vnd besehin niederzuwerfen. Do das bruder Wilhelm inne wardt, ordnet er syn houblute, schickte sich mit sampt den brudern vnde patron zur were, griffen zu harnasch, legten do die buchsen alles nach gewonheit der galleien. Do die zewo schiffe gewar wurden, das die gallei wol gemannet vnd zur wer also geschickt was, karten sie sich wieder hinweg, gaben vns den rucken vnd sögelten von dammen.“ Den Tag und die Nacht fuhren sie bei schwachem Winde durch und kamen Mittwoch am Mittag nach Cypren, 300 Meilen von Rhodis, schiffen des Krieges wegen vorüber, erblickten am Donnerstag Mittag das h. Land, die Gegend „Liri vnd Sledonis“, dann die Gegend um Acre, fuhren Tag und Nacht und warfen Freitag Abend zwei Meilen von Jassa Anker. „— vff sonnabindt frue huben wir den ancker vnd schiffen nehir nach Jassa, hadten keynen wyndt, sundern musten ancker mit seilen in das meer werffen vnd die gallei himmach zeyhen, schickte der patron auch byniu des (unterdessen) nach dem gleitt gein Jherusalem, logen do vff dem mere sontag vnd montag Biti (15. Juni)“ — Hier bricht das M. S. wieder ab und springt zu der Be-

sichtigung der Stadt Jerusalem und ihrer Heiligthümer über. Zu der aus dem ersten M. S. mitgetheilten Schilderung des Aufenthalts in Jerusalem gebe ich noch einige Ergänzungen. „Als die bruder also in den fruhgang (auf dem Berge Sion) quamen, die heiligen stete in der stad Jherusalem, im tall Josaphat, vff dem berge Oliveti, in dem tall Silon vnd auch einteils vff dem berge Sion besucht, do im closter eyn erliche messe gesungen, von dem abindtessen christi gehört hadten, do sagte der gardian mit des closters bruder die pilgerime zu tische, pflog der mit essen vnd trincken mit dem, das das closter vermochte, gar wol. Do erholten sich die pilgerym wieder, wann sie von der hitze, von gehinde (vom Gehen) vast schwach vnd mude waren, wann sie frische eier vnd anders do funden, auch naturlichen guten win zu trincken als der vmb Jherusalem nirgendt gewachsen magt. Do das geschach, gingen die pilgerim wieder in die stad Jherusalem in ir herberge.“ „Die pilgerim worden auch von den heiden in das closter vff dem berge Sion gezackt vnd glich wie syne Namen gezeichnet.“ Nachdem die Brüder nun eine Zeitlang in der Herberge geruht hatten, wurden sie in den Tempel des h. Grabes eingelassen und dabei wieder von den Heiden gezählt. Als sie in die Herberge zurückgekehrt, wurde ihr Schiffspatron von den Heiden gefangen, gebunden, geschlagen und um 150 Ducaten geschagt, „darumb das er in den tempel Salomonis zu nahe fülle gegangen habe.“ Auf den Abend ließ man die Brüder wieder in den Tempel. Am Montag wollten sie an den Jordan weiter, doch wurde ihnen solches aus vielen Ursachen vom Guardian und Patron widerrathen; sie gingen dafür zum dritten Mal in den Tempel, wo sie jedesmal die Nacht verweilten. „Vnd als die bruder vff dem tempil gingen, wardt den gardian vnd patron von den heiden surgehalten, sie wiederwenthen (abwendeten) die bruder, nicht zum Jordan zu rithin, als doch eyn alt herkomen vnd gewonheit der pilgerim were, vnd das geschehen allermeist vom patron durch synes gewynnes willen, stunden des gein yn zu

vnfrieden vnd nach vil gehalten redin ist man eins wurden, die pilgerin zum Jordan zu rithen lassen.“ Darüber waren die Brüder sehr erfreut, erhoben sich am Dienstag um die Vesperzeit, ritten, nachdem sie drei Stunden in einem wüsten Gemäuer geruhet, die Nacht hindurch und kamen Donnerstag kurz nach Sonnenaufgang an den Jordan, „badten darinn vnd wer dohin kommt vnd darinn bath mit ruwe vnde leyde syner funde, der had vollkommene vorgebunge aller funde.“

Ueber die Rückreise von Jerusalem, worüber das erste M. S. nichts mittheilt, berichtet dieses zweite ausführlich. Freitag nach Mitternacht brachen die Brüder von Jerusalem auf gegen Rama, aßen unterwegs in einem Dorfe, mußten aber viel Verfolgung von den Heiden erdulden. Am Sonnabend wollten sie gen Jaffa reiten, die Heiden aber und Geleitsleute widerrathen das, denn der „Graf von Damaskus“ zöge mit Heeresmacht vorüber gegen den Sultan; bis er vorübergezogen, sollten sie warten. Am Sonntag vor Peter- und Paulstag, 28. Juni, schickte der Oberste von Jerusalem, der die Brüder geleitet hatte, nach dem Guardian und Patron, erklärte, er sei weiter nicht verbunden, die Pilger zu geleiten, und drang dem Patron noch 22 Ducaten ab für ferneres Geleit; als er aber das Geld hatte, verweigerte er dennoch das Geleit. Darauf erbot sich ein anderer Oberste zu Rama, er wolle sie bis zu ihrer Galleie geleiten und erhielt dafür auch 20 Ducaten. Kaum aber waren sie eine halbe deutsche Meile von Rama gekommen, so ließ der erste Oberste sie alle wieder zu ihrer großen Besorgniß nach Rama zurückführen, wurde aber doch endlich vom Guardian und Patron überredet, das Geleit zu geben. „Uff montag sanct Peters vnd Paulstag, 29. Juni, erhuben sich die bruder von Rama nach mitternacht, horten do erst messe vnde do sie vor die stad quamen, hilden die heidin, die sie gleiten solten, mit vffgewurffen banyr vnd lucernen, die waren mit tuchen vmbzogen, douor die bruder abir erschracken, nachdeme sie nicht wusten, was es vorstalt, auch vormalß so strack nicht geleitt

waren; ließen die bruder also vor yn ubir rethin, rethin yn nach vnd ließen pfffen vnd pucken, quamen sicher an das meer gen Jaffa, funden do vnser gallei, darczu eyn andir gallei mit pilgerin, die noch vff das heilige landt wolten mit dem patron Contarini, vnd also da vff der gallej ersehnt wardt, das die pilgrim quamen, von stundt wardt eyn barcke an landt gefurt, nicht lang darnach wurde geheissen insigen, do ging bruder Wilhelm zuerst vnd nam mit sich syne grauen vnd hern, der war zwelfffe, stissen abe vnd suren do von stadt. Des waren die ander bruder gemeynlichen hoch erfreuwet, das sie also von den heiden komen waren vnd do (sie) zu der gallein zufuren, frauwete sich der komptor barun Bellote, vnd die andern alle vff der gallein bewieseten das vnd empfingen yn mit frolichen geschrei, dreimal mit vffgewurffen armen, bezglichen wurden die ander bruder alle jugefurt vnd beschregen. Vnd als die bruder also alle vffgefurt in die gallei quamen, do ließ herzog Wilhelm singen den lobesang te deum laudamus, darzu nunc dimitte seruum etc., auch gratias nunc omnes etc. vnd Got gedanck, das er yn mit sampt allen synen wallebrudern von der tuffelichen diet (Volk) vnd henden der heiden erlost vnd gnediglichen had komen lassen.“ Auf Dinstag wandte sich die Gallein heimwärts, „do waren die bruder gemeynlich alle schwach, das sie nicht zu tische komen konnten, aber herzog Wilhelm was frisch vnd stark, hatte darin keynen anstoß vnd auch den wegl vß nicht gehabt.“ Am Freitag kamen die Brüder nach Cypren, warfen Anker, um sich zu erholen und Wasser einzunehmen. Da sie letzteres aber nicht haben konnten, hoben sie den Anker um Mitternacht wieder und fuhren bis zum Montag bei stetigem Gegenwind an der Insel hin. Am Dinstag warfen sie wieder Anker. „Do furn herzog Wilhelm mit synen grauen vß spaciren vff das landt zu Scipern vnd quamen vff die nacht wieder.“ In derselben Nacht wandten sie der Insel den Rücken, fuhren aber bis Sonnabend Nacht und Tag gegen den Wind. Zwei Raubschiffe begegne-

ten ihnen, welche Miene machten, sie anzusegen, doch sich alsbald wieder abwendeten. Am Nachmittag begegnete ihnen ein größeres Schiff „vnd siegelte der galeine glich vnder ougen; meynte der patron vnd auch die bruder, es were eyn roubschiff vnd schickten sich zur were. Dasselbige schiff karte sich wiederumb, nam vor sich den windt vnd stoch vor vns dahin; der patron vnd bruder folgten nach eyn lange zeydt in meynung, eyn schiff vß der Turkei adir rouber sin sullen. Do es lange zeydt gewerdt, gabin sie eyn zeychin, das die schiffslute vndir eynander wol kennen, das es frumdt waren, do liffen wir dauon vnd furen vnsern rechtin wegk.“ Am Sonntag erlebten sie einen wüthenden Sturm am Gebirge der Turkei, fuhren dann am Dinstag mit Widerwind an der Turkei hin und kamen am Mittwoch, 15. Juli, am Nachmittag an den Hasen von Rhodis. „Zu Rhodis lag der furst jiii nacht vnde ym wardt groß ere von dem hermeister vnd herrn von Rhodis bewieset vnd etlichen geschenct.“ Sonntag segelte der Herzog wieder aus und kam Mittwoch nach Jacobi, 29. Juli, vor die Stadt Madun. „Do trat der furst abe vnd ging mit synen brudern in die stad, horte die messe vnd aß darine das frue vnde abindt essen. Do gingen ym die gewaldisten der stad entfein, empfangen yn, hilden yn herlichen vnd beleiten yn bis yn die herberge, brachten ym do jr geschenke.“ In der Nacht segelte der Herzog wieder ab und kam Dinstag vor Corfu. „Do trat der furste abe vnd ging in die stad, do enpfingen yn abir die gewaldigen der stad, schancten jm sechs lebende schopfkalb, vier messigen (Mässhchen) wyns, jii korbe mit brote, jiii korbe mit winbern, erboten sich gein yn willclichen vnd beleiten yn in die herberge, do aß der furste abir syn frue vnd abindtmall vnd ging darnach wieder zu schieff.“ Bis Freitag fuhren sie dann wieder Tag und Nacht mit Widerwind, konnten vom Gebirge nicht kommen, „wo wir des nachts waren, quamen wir den andern tag ye wieder dahin,“ und kreuzten noch am Sonnabend, 8. August, vergebens auf dem Meere, ohne merklich weiter zu

kommen. „Vff dieselbige nacht erhüb sich gar eyn groß wetter, das had sich geteilt, hinden vnd vor das schiff, war vast grausam von donnern vnd blizen, doch der windt nicht stark. Die Schieflute waren in beswerung vnd angstn jres gemutes, in besorgunge, fortun vnd stormerwude komen wurden, lieffen do den sigel fallen vnd rieffen Got an, sie zu bewaren vnd zu behuten vor schedelichen winden. Alsbalde sie den sigel geworffen, erzceigte Got der almchtige yne gute vnd barmhertikeidt durch syne wunderwerck, das man sach eyn lichte vff dem mastboume obin im korbe hornen, zewei nach einander, darnach wardt, das er schin vff der rauen hinden vff der poppen (Hintertheil des Schiffes), do stund es eyn lange zeydt. Do das die schieflute inne wurden vnde sahyn sollich zeychen vnd wunderwerck durch Gotis wurkungen, wurden sie fro, danckten des gote mit gebethe vnd frolichen geschrei, beschrigen das drie stundt fur der besorgniß, der stormwinde genossen zu sin; das geschach, das wetter zuging vnd wurdt zutheil gnediclichen. Der furste, do er das wunderzeychen gotis ersach, ward dadurch gereißt zur demutikeit, vergelobte do den lieben S. Anselmo vff den nechsten dinstag darnach eyn fasten mit allen synen brudern, ym auch, sobaldt ym Got zu lande gehulffen, eyn schone erliche mess in syner ere zu buwin vnd zu stiften, auch gedechtniß zu halten synes tags.“ Dennoch kämpften sie wieder am Sonntag vergebens mit dem Widerwind. — — „vff die nacht als sich der furst bie den mastboum, do er pslog zu legen, gelegt hadte, desglichen die schieffknechte alle, was es stille; do zubrach der groffen seil eyns, daran der sigel henge, von ym selbst vnd slug ploßlichen nider, fiel driefach vff den fursten, hedte yn Got nicht sonderlichen verhutt, es hett nicht anders muht sin, yn todt gefallen hedte, vnde wunder wars, das der sigel mit dem boume nicht . . stundt hernach slug. Der furst stund vff, ging von dannen in die poppen, die schieflute erschracken alle in meynunge, dem fursten was weren sullen (vielleicht: was mit dem Fürsten werden solle), waren betruht, bis das sie

horten sin zu standt. Do sie vernomen, ym nicht wunne (d. i. wund), wurden sie wieder erfrewit, machten ihr seill wieder vnd zogen den sigel." Die ganze Woche fuhren sie ununterbrochen mit schlechtem Wind und kamen am Sonnabend Mariä Assumptionis, 15. August, nach Arragus. Am Montag Nachts erlebten sie wieder einen überaus heftigen Sturm, „es geducht keyn man vmb die zycht jars so groß vngestumen wyndt vnd fortun, was auch zwuschen engen bergen, das es dester mehr Sorge vff ym hadte.“ Dinstag kamen sie nach Zara und blieben hier die Nacht, am Mittwoch schifften sie weiter. „Do was eyn subtil gallei der Venedier vnd half vns drei tage wann do nicht windt was.“ Zu Parenzo nahmen sie einen Piloten ein und kamen Montag Bartholomäi (24. August) nach Venedig. Am Sonntag darauf brachen sie von hier auf, „zogen gein Tertwiß, bleibn do den montag stille legen, vff dinstag rethin wir furder durch das gebirge vnd quamen vff Montag Mathei (21. Sept.) gein Nurnberg, hadten zu Munchin gelegin jiii nacht, bleibn zu Nurnberg x j nacht vmb der vehede willen zu theilung zwuschen herzog Ludwige vnd marcgraffen Albrecht; vff frietag nach michaelis erhubin wir vns wieder zu Nurnberg, quamen gein Coburg vff sonntag Francisci (4. October), lagen do den montag, vff dinstag zu Nuwenstetlin, vff mittwoch gein Saluelt, vff dornstag (8. October) gein Weymar.“ Hiermit endigt dieses Manuscript.

3) Rechnung der Einnahmen und Ausgaben bei der Reise des Herzogs Wilhelm zu Sachsen in das gelobte Land. 1461.

Diese Rechnung zerfällt nach den beiden Geldsorten, die mitgenommen wurden, in zwei Haupttheile, in die Einnahmen und Ausgaben der Ducaten und der rheinischen Gulden, jene mehr für die See-, diese für die Landreise bestimmt.

„Jnnahme des geldes zum heiligin lande, ducaten.“

„Item 8561 ducaten 15 gr. vor zehnen tausend Frankreich cronen, mynner (weniger) einer cron, je hundert vnd

siebenzehen cron vor hundert ducaten zu Nurnberg, bey Conradt Bawmgartenn vnd seiner gesellschaft gemacht. Item 160 vngarische gulden Apell mit von Weymar gefurt. Item 500 ducaten Weydeman von Erfurt zu Venedig bezalt. Item 1593 ducaten, dy Hans Schucke, schosser zu Coburg mit Conradt Bawmgarten zu Nurnberg gemacht had, die zu Venedie durch seine gesellschaft bezalt sindt. Item 500 ducaten vnd vngarische gulden haben Hans Fuchelin vnd Lodwig Mütting als von des wechsellers von Freibergs wegen bezalt. Item 500 ducaten Jacoff Appellaw geantwort zu Venedie, vnd derselbige Jacoff hat geantwort 51 ducaten vnd 4 gr. von den betten, die man wiederbracht, ingenomen.

Summa 12165 ducaten 19 gr.“

Dann folgt die „Jnnahme von den brudern zu schiefflon.“ Für jede Person, Herr oder Diener, mußten 32 Ducaten als Schiffslohn eingelegt werden, sodas auf die Herren, welche eine größere Begleitung bei sich hatten, eine nicht unbedrächtliche Summe kam. So zahlte Graf Stolberg für 13 Personen 416 Duc., Schwarzburg für 8 Personen 256 Duc., die meisten jedoch reisten ohne Bedienung. Im Ganzen wurden als Schiffslohn eingelegt 1252 Duc.; für die übrige Begleitung zu bezahlen, fiel dem Herzog zu. Dann „Jnnahme zu zcerungen ingelegt auff dy person 4 ducaten,“ im Ganzen 207 Duc. 26 gr. „Die andern alle had mein gnediger herre do zu Venedie verlegt vnd den weg herheyen. Summa summarum aller jnnahme der ducaten vff den weg gein Jherusalem

13624 ducaten 29 gr. 2 schilling.“

„Vßgabe der ducaten. Item 1370 ducaten Hans Brun vnd Jacoff Dypelaw zum erstin, als sie vor mein hern hin jureythen zu Venedie, entpfangen des wechsellers zu Nurnberg mit Cunradt Bawmgarten vnd seiner gesellschaft gemacht. Item 1758 ducaten hat Hans Brun zu Venedie entpfangen von Anton Nidler des Bawmgartners gesellschaft zum andern mall, als mein gnediger her dohin komen was. Item 822

ducaten hat Apell Hansen Brun geben vff dem wege zu allerlei aufrichtung. — — Item 150 ducaten hat Apell dem patron geben von 6 persone, die in der ersten dingunge nicht gewest sind vber die 86 persone, die von Hansen Brun vnd Jacoff auffgebengt waren von iglich der 6 person 25 ducaten, daß ander vberley geht der gemeine zu gute. — — Item 20 ducaten gelegin dem komptor (Komthur auff der galleien, hat er mein gnedigen hern wiedergeben des widerwegß zu Benedie, danon hat er demselbigen komptor dem barun vnd etlichen schiffknechten trangkgelt gebin. Item 300 duc. gebin dem Newßin vor 400 rinische gulden. Item 34 ducaten 22 gr. doctor Hunolde geben davor er confect vnd grun junger gekaufft hat. Summa 4556 ducaten 22 gr.“

„Gekauft zu Benedie hin vnd herwegß. Item 422 ducaten vor 45 Ellen rotß vnd blauwen gulden sammets zu 9½ ducaten, gehen drej orte (ein Ort = ¼ Ducaten) in kauff. Item 456 ducaten vor 48 ellen brun vnd schwarz gulden sammets zu 9½ ducaten, item 222 ducaten vor 37 ell rothß gulden samits die el vor 6 ducaten zum messe gerethe. Item 107 ducaten 7 gr. 3 schilling vor 16½ ell roth gulden Samits zu 6½ ducaten vor den Graue Erwin von Glichenn. Item 22 ell blau gulden samits zu 10 ducaten, die machen 204 ducaten 7 gr. 3 schilling, die sollen meiner frauen von Brandenburg in der Mark. Item 17 ell swarz meiner alten frauen von Sachsen zu 9½ ducaten macht 161½ ducaten. Item 120 ducaten vor 20 ellen brun gulden damasßen zu 6 ducaten. Item 18 ducaten vor 14 ell swarz damasßen, die ell um 1 ducaten 1 ort mein gnedigen hern zu einer schowben (Schaube). Item 111 ducaten vor 37 ell blau vnd weiß gulden damasßen, die ell zu 3 ducaten. Item 36 ducaten vor 6 ell blau gulden samits zu 6 ducaten vor graue Ludwig gesnetten (geschnitten). Item 229 ducaten vor 21 ell grau vnd 21 el weiß gulden damasßen, die el vor 6 ducaten u. s. w. Item 1 ducaten vor linwat zu hemden Wolffstorfse Hanße Kompan vnd Apeln. Item 1 ducaten vor lin-

wat zu eynem vmbhange vor meines hern bette. Item 10 ducaten vor 3 ellen scharlach genommen zum patron. Item 33 ducaten 11 gr. vor 11 bette, quamen in des Neußen vnd grauen Ludwig rott. Item 30 ducaten vor 10 bette. Item 4 ducaten — zu einem ringe. — Item 2 gr. vor ein Spiegel, it. 9 gr. vor happir vff daß schieß, it. 2 gr. tincte vnd kruse (Gefäß oder Streusand?) — it. 2 gr. vor semffe (Seife) — —, 6 gr. vor ein schreibezzeug mit allem gerethe mein hern, 3 gr. 2 sch. vor zween kemme. Item 20 gr. vor 2 kartenspiel —, it. 4 gr. 2 sch. vor 2 buttil, quam einer zum schachzocabil (Schachspiel), it. 3 sch. vor ein gemalt crucifix vff dy gallej. — Item 5 gr. vor schu mein hern, it. 5 gr. 2 sch. vor schu dem bichtvater. Item 2 gr. 2 sch. bezcalt an eynem bretspiele, daß hat mein gnediger her bezcalt. It. 20 gr. vor brot vff die gallej als wir zu schif gingen. — Item 1 Ducaten 14 gr. von 3000 Ducaten zu wegin vff der stat gewichte, it. 5 sch. vor ein saß zu gelde der munge. It. 24 gr. vor ein briell krewzigen (Brille) daß Hattinstein kawfft. It. 2 duc. 18 gr. vor 2 par Stiffeln vnd 2 par schu, mein hern des widerwegß (Rückwegß). It. 5 gr. vor schu hans Kompan, 6 gr. vor schu Caspar stalknechte, 5 gr. vor schu dem bichtvater. — Item 1 duc. vor daß pigßschafft zu machin mit dem Swinklopffe, it. 10 duc. vor den affen das klein Monicke. —

Vorten. Item 13 duc. vor 2 rote fieden vorten, it. 1½ duc. vor ein klein gulden vortthen um die hute, 5 duc. vor ein brun große gulden vortthen, 1½ duc. vor ein klein brun gulden vortthen, 10 duc. vor ein großen rotin gulden vortin mit der perlin, 10 duc. vor 9 vorten, 4 swarße, 3 blau vnd 2 weiße, 3 duc. vor ein großen swarzen gulden vorten. — Item 1 gr. vor sigelwachs, 5 gr. vor ein kethe dem wolffe, 3 gr. vor schellen. It. 16 gr. vor 2 filzhut mein gnedigen hern von Wolffstorf, 8 gr. vor hentichu zu den vogeln, 6 gr. 1 sch. vor vier hawben den vogeln, 17 duc. vor zween knypt (vielleicht Teppiche zum Knien?), 3 sch.

vor ein spiegelglas. Item 21 duc. Doctor Gunolde vor 12 el gram Samit zu einer schawbin, die ell vmb 1 duc. 3 orte. Item 3 gr. eynem grauen monche propter deum. Item 13 duc. 23½ gr. vor daß glesen gefesn zu Maran, it. 1 duc. 7 gr. vor batwntwolle douon in zu machen (d. i. das Glasgefäße einzuwickeln), 12 gr. zu lonn den knechten, die daß in machten. Item 10 duc. dem goltsmede 8 par bestte zu Joppen vnd hosen, 5 par an daß koller, 6 par vff den mantill vnd an den rock, 46 par ringe, 1 ortbandt an meinß gnedigen hern degen vnd vor ein sendell an ein suur. It. 1 duc. vor dy samittasche mein hern. Item 63 duc. 5 gr. vor dy silbern galley hadte der patron außgeben, 3 duc. vor die wapen an dieselbige galley, 1 duc. vor die lade zu derselbigen galleien. Item 1 duc. vor meinß gnedigen hern angesichte. It. 6 duc. vor 2 wapenn vnd 5 liberej, die der Tandorff hat machen lassen. It. 6 duc. dem zimmerman zu Benedie vor bret nayl (Brettnägeln) vnd arbeit die wapen anzuschlahen. Item 5 duc. 1 ort vor 3 el swarz samits zu einer satteldecke, 7 gr. 2 sch. vor 3 ell swarzer linwat vndir die satteldecke, 15 gr. vor 1 ell swarz tuch vndir die satildecke, 3 sch. vor zewirn.

Tandorffer außgeben. Item 3 duc. vmb 2 borten zu dem hornne, 12 duc. vmb borten zu den zewnen (Zäumen), der hat der Tandorffer 10 bezalt, so hat Apel vor zewen darauff geben. Item 3 duc. vmb kouff (knewff d. i. Knöpfe, Buckeln) an die zewne, 1 duc. 9 gr. 2 sch. vmb gebiß, 1 duc. um rinden (Ringe), 7 gr. vmb klein borten an die knewff, 1 duc. vor 2 par keten an die zewne, 33 duc. 2 gr. vor 29 vnz 2 quart vergult silber zu den zewnen yn ein vnz vor 1 ducaten vnd 1 ort. — Item 27 duc. vor 12 el rot guldin samyt dem Tandorffer zu einer schawben, it. 187 duc. 15 gr. dem Tandorffer seines soldeß vor 250 rinsche gulden vff zewo weichfasten nemlich noch Pfingsten vnd Crucis exaltacionis. It. 7 gr. vor sieden snüre an die zewne vndir die kete. — Nun folgen ver-

schiebene Trankgelder für Trompeter, Pfeifer, Lautenisten und Harfenisten, dabei heißt es auch: „1 duc. den sechtern, die vor mein gnedigen hern fochten.“ — „Item 9 duc. Simon sneyder zu allerley engeln (einzelne) aufgabe —, 7 gr. vor 1 vnz swarz siede, 2 gr. 3 sch. vor wechsen liecht zu vorwichsen, 8 duc. 4 gr. vor 5 ellen swarz tuch die ell vor 1 duc. 3 ort, it. 33 duc. vor 33 el swarz lündisch (londoner), die el vor 1 duc., 3 duc. 19 gr. 3 sch. vor 5 el swarz tuch, die el vor 5 gr., 61 duc. 19 gr. vor 64 ell swarz tuch die el vmb 30 gr., 14 duc. 16 gr. vor 20 el swarz tuch die el vmb 22½ gr., 24 duc. vor 24 el lündisch tuch, 9 duc. vor 6 el swarz tuch zu 1½ duc. Item 42 duc. vor 24 el swarz samyt die ell vmb 1 duc. 3 ort, 8 duc. 3 orte vor 5 ell samyt zu 1 duc. 3 ortter, wart dem burggraffen. Item 19 duc. vor 19 el swarz damastken. — Item 44 duc. 16 gr. 3 sch. vor 282 belge vnder meynß hern schawbe, 100 belge vmb 15 duc., 2 duc. 1 gr. dem kurfener die belge zu bereiten vnd die schawbe zu futtern, 10 gr. vor 2 el swarz futer tuch, 3 duc. 17 gr. vor 40 el wiß futer tuch die el vor 11 sch. Item 1 duc. 9 gr. vor 20 el wiß linewat, die el vor 2 gr. Item 29 duc. 19 gr. 2 sch. den sneyder zu lon, die Simon habin hulffen erbeitten nach laut der zedeln. Item 33 duc. 3 ort vor die banir den Trummetern nemlich 18 duc. zu malen, 9 duc. vor snüre vnd trodeln vnd 6 duc. vor 14 el zindelbavt (Zindelastt), it. 20 duc. vor 40 el swarz zindelbavt, 11 duc. vmb 1 pfd. vnz golbs (Unzengold zu Borten u. dergl.), it. 6 duc. vor 1 pfd. sieden gremsim (?) halb rot vnd halb gelb. Item 27 duc. 15 gr. 2 sch. vor 612 pfd. wolke ye hundred pfd. vor 5 duc., daß gereth darjn zu slahen. — Item 1 duc. vor dreien ballen vnd einer kistenn zu furen von Benedie bis gein Meisters, it. 1 duc. 29 gr. von den dreien ballen von Meisters zu furen bis gein Terwis, it. 1 duc. von den andern gemeinen wat seden von Hannsen Kompan, Simon sneyder vnd Apeln, von Meisters zu furen gein Terwis. Item 7 duc. vor eyn ring mit eym

pißschafft nehmlich 5½ duc. vor golt, 1½ zcu machen. Item 6 gr. vor ein par oungleßer eynem monche, der brief gein Benedie bracht hadde von geheiß Simon sneyderß. Item 150 duc. Jacoff Dppelaw von Ridler empfangen zcu pferde kauffe die er berechin fall. Item 250 duc. dem wirte zcu leze. Item 20 duc. den dreien trumetern dem eldisten 10, den andern itlichen funff an irem solde." — —

„Mein gnedigen hern in sein tasche gebin. Item 40 duc. mein gnedigen hern zu Benedie, 50 duc. mein gn. h. gebin zcu Sanct Nicolaß die Benedie, 20 duc. zcu Candea in den nauwen buttel, 200 duc. an golde vnd 16 duc. an münche auff das h. landt, 10 duc. zcu Robiß des widerwegs, 10 duc. zcu Arragusa, 100 duc. zcu Benedie des wiederwegs in die nauwn samytstaschen, — — summa 479 duc. Summarum der außgegebin ducaten hievor geschriben 8714 duc. mynner 1 schilling." —

„Candea. Item 10 gr. vor ein swarz piset (Baret) mein gn. h., 1 gr. vor 1 messer mein gn. h., 3 duc. 8 gr. vor zwo zcipressen laden, 10 gr. 3 sch. vor 1 zcipressen still, 1 gr. dem barbirer hatte Hattenstein außgelegt. Item 1 gr. 2 sch. vor 12 schellen den merckafen. Item 9. duc. vor wein dem patron wieder gefullet, den mein gn. h. auf der galley ym außgetrunken hatte." — „Vßgabe den brudern auff das heilige landt, die mein gn. h. zcu stehin vff igliche person 17 ducaten", (macht im Ganzen etwa 875 duc.) „Vß dem h. landte vnd als man wieder vff dy galley quam. Item 200 duc. dem patron zcu tranckgelde als er mein gnedigen hern wieder vff die galley brachte, it. 50 duc. Jacoff dem consull, 40 duc. dem patron die er mein gn. h. zcu Iherusalem gelegin hadde, 100 duc. dem gardian auß dem closter von dem berge Syon. Item 7 gr. vor dy gulden liecht, 1 duc. vor zwoy paternoster perlin muter, 1 duc. vor zwoy hunde zcu zcipern." — „Robiß des wiederwegs. Item 9 duc. 13 gr. vor 5 el schwarz schlechts Samyts zcu einer Jopen mein hern, 18 duc. 2 gr. vor 12 el swarz tuchß, 21 gr. vor

parhan vnder dy jopen, it. 11 gr. vor linwat vndir dy jopen wan mein gn. h. des parhanß nicht habin wolt, 4 gr. vor linwat zcu einer bruch (Gürtel oder Binde um die Hüften), 12 gr. scherlon vom tuche, 1 duc. dem sneyder knechte der Hanß sneyder gehülffen hat erbeitten, 12 gr. vor wiß tuch zcu futtern vndir dy hoßen. Item 50 duc. vor die korallen leffel, die Peter der schreiber gefaußt hat, 23 duc. vor den korallen lichter, 10 duc. vor 1 gulden ringß mit dem spizen iacint, 20 duc. vor zwoy ringe einer mit eyne rubin, der ander mit eyne dyamande, 4 duc. vor dy hundert von Judea. Item 3 duc. zcu tranckgelde des meisters knechten die meyn gn. h. zucker vnd confect zu geschenke brachten. (Andre Knechte des Meisters zu Rhodis brachten Pflaumen, einen lebenden Hasen, ein Maulthier.) „Madün vßgebin — —. Item 20 gr. vor ein fogill den er Ott von Lichtenstein außgebin hadde, ward graue Ludwig von Glichen, den ließ Zeigeler fliegen." — „Aragusa. Item 4 duc. den schießluten die Hansen Knuth, ern Heinrichen den priester, Hannsen koch, Strengkilt vnd ander mer bie nacht vß der pforten Novocastrum vor mein gn. h. gein Aragusa furten zcu lone. Item 4 duc. zcu tranckgelde den schiffknechten, die den radt auß der stadt auff die galleien zcu mein gn. h. vnd seine gnade mit yn wieder in die stat furten, (2 duc. erhalten dieselben Schiffsleute für den Rückweg). Item 11 duc. vor das buch, das mein gn. h. kouffte." Zu Zara werden u. a. außgegeben: „It. 1 duc. der das angefichte meinß gn. h. vnd grauen Hanß von Honsteins abstreich (malte?); 15 gr. einem kaudeler, it. 2 duc. zcu tranckgelde zwoy knechten der burger, die mit dem silbern geschirre vor dem tische stundten vnd dienten, 1 duc. dem pilloten von Varenß." Zu „Terwiß des heymwegs. Item 15 gr. des potestaten knechten, die das pferd, das Schend Hans zcu Meisters gefaußt hatte, wieder dahin reyrt vnd ym sin gelt wieder holte, das er dauor außgebin hatte. Item 6 gr. 2 sch. vor schellen Meßen dem wolffe. Item 1 duc. 3 gr. Caspar stalknechte vor swarze linwat zcu

einem kittel vnd vor machelon vnd vor ein slache tuch (Einschlagetuch) den pferden. It. 3 duc. 2 gr. Schenk Jorge Heinrich von Bunaw vnd Hans Kompan vorzcert als sy den wolff suchten. Summarum aller aufgabe zcu Varens angehebin bis hyeher 1637 duc. 29 gr. 2 sch. — Dabei wurden an die einzelnen Herrn nicht unbeträchtliche Summen verliehen, z. B. 60 Duc. dem Ziegeler von Erfurt, 100 Duc. dem Bode von Bodenhausen zu Rhodis auf seinen Brief, 60 Duc. dem Grafen Erwin, 25 dem Melchior Bizthum, 100 Duc. Grafen Hans von Honstein, 80 dem Grafen Ludwig, 100 dem Schenk von Sydow u. s. w. Andere Ducaten wurden gegen rheinische Gulden (d. i. Goldgulden, 100 Ducaten gleich 133 fl.) umgewechselt, in Summa 1871 Ducaten 17 gr. gegen 2500 rh. Gulden. „Summa summarum aller aufgabe der Ducaten 13024 Duc. 29 gr. 2 sch. Also bleiben noch sechs hundert ducaten, die hab ich mein gn. h. geantwort auff montag vnser I. Jr. abindt conceptionis, die wurden Dietmar von Nürnberg vor 800 rh. gulden.“ Vodo von Bodenhausen zahlte die 100 Duc. zurück, „der furte der cammermeister 50 duc. gein Erfurt damit das große swert zcu uorgulden. So wart Riner dem goltmede zcu Weymar domit zcu uorgulden (1 duc.), als blieben noch 49 duc., die sindt noch vorhanden.“ Die übrige Einnahme der Reisefasse bestand in rheinischen Gulden, theils aus den herzoglichen Kassen, theils von Reisebegleitern eingelegt, „summa summarum aller Inname der rinischen gulden 5699 gulden.“ Von diesen wurden auf der Landreise u. a. verausgabt: 50 Gulden dem Herzog zu Bamberg in seine Tasche, desgleichen 100 gulden zu Sterzing, 20 gulden zu München auf dem Rückweg, 200 zu Nürnberg auf dem Rückweg. „Item 252 gulden 15 gr. 3 pf. hat mein gn. h. mit den seinen verzcert von wymar auß bis gein Kopstein (Kuffstein). Item 95 gulden 9 gr. 2 sch. habin Wilhelm Schott, Hans vnd Jorge Schenk, Doctor Hunolt zc. verzcert von Kopstein bis Benedie, 15 person vnd 17 pferde, it. 90 gulden 14 gr. habin graue

Ludwig, der Newß zc. verzcert von Kupstein bis gein Benedie, 17 person vnd 18 pferde“ u. s. w. — „Einzeln aufgabe. Item 10 gulden Mertin botten zcerunge wieder hin heym von Benedie auff Montag nach Jubilate, it. 11 gulden Henzen botten zcerunge vff Dornstag nach Jubilate von Benedie heim zcu zcyhen, it. 7 gulden Mertin botten zcerunge hie heym von Benedie als mein gn. h. wieder vbir mere quam vff Dinstag nach Bartholomej. Item 50 gulden gebin graue Ernste von Honstein seines soldes zu Terwis. — Item 32 gulden vor das junge fall (fahle) pfert, das Hans Kompan reit mit dem zcowngelbe, 6 kr. vor habicht handschw Sorgen Bizthum gekauft, 41 gulden vor das grau matwl (Maulthier) mit dem zcowngelbe, 40 gulden vor das Brun matwl zcur Cluß mit dem zcowngelbe. It. 8 gulden auf Simon snehders pfert zcu gebin vor ein ander pfert.“ Zu Innsbruck werden u. a. ausgegeben „10 gulden zcu Steuer eynem armen grauen, der auß der Turkej vertrebin ist wurden. It. 1 gulden herczog Siegmunds diener der mein gn. h. fünff stayber hunde (Spürhunde) schandte, 4 gulden herzog Siegmunds marstaller vor zcwei geschandte hengste, 7 gulden vor 2 eyffenhutte.“ In Mittenwalde erhält der Fuhrmann für drei Ballen und eine Kiste von Terwis bis dorthin 17 fl. 18 gr. Fuhr- und 8 fl. 17 gr. Zehrlohn. In München u. a. „9 gulden vor 14 el tuchß Henzen botten vnd Thomas dem senger zcu rocke, fogeln (Kugelhut) vnd hozen, it. 10 pf. die orte (Scharten) an dem großen meßer abzcuhawen, 1 gulden herzog Hansen harnaschmeister, der die spiefeyßen brachte, 5 gulden 24 pf. vor 4 el swarz mein gn. h. zcu einem rithrod, die el vor 1 gulden 1 sch. 25 pf. Item 1 gulden der herzogen lytsprecher (Liedsprecher), 6 gulden 1 sch. 20 pf. vor meins gn. h. wolffespelz, 1 gulden 1 sch. 14 pf. vor 2 par stegeriff mein gn. h., 1 gulden 2 sch. vor 2 natven gebiß, 2 sch. 26 pf. henzen dem jungen vor stegeriff vnd steigleder, 3 gulden 3 sch. 10 pf. vor zcweien wappen vnd zcweien libereien zcu malen, 1 gulden vor bret hache

(Hafen) vnd bandt die wappen anzulassen (an die Herberge). It. 2 fl. 25 pf. Hansen Kompan zu einem grauen mantel, 2 gulden 3 sch. 8 pf. vor 2 große ritterßmesser, 3 gulden 4 sch. 12 pf. vor 5 lot silber vergult an meinß gn. h. messer, das lot vor 6 sch., it. 5 gulden 3 sch. vor 3 silbern wappen den trumetern, izlich wappen hat 2 $\frac{1}{2}$ gulden an silber daß ander machlon, 25 gulden dem württe vor das gelb zelben pferdt, das ern Hansen von Slotheim ward.“ Zu Nürnberg u. a. „2 gulden Markgrauen Albrechten marsteller von eynem geschändten hengste, 25 gulden vor 5 kochir mit pfeilen, it. 7 gulden 3 pfd. 10 pf. vor 10 schuzinkrebiß ye zween vor 2 gulden, 12 gulden vor 8 eyßenn hütte, 9 gulden vor 9 ffene hütte, 1 gulden 1 sch. 20 pf. vor 3 pickellhawben, 2 pfd. 7 pf. vor silbhüte vbir die pickelhawben, 24 gulden vor 4 panzer vnd 4 koller. Item 1 gulden 1 pfd. 20 pf. vor zwei karnioll zu den pigßschaft hat Ditmar gekauft, it. 7 gulden vor golt vnd machlon, die zu uersetzen, die wurden einer ern Bieth von Schonberg der ander dem Newßin. Item 114 gulden mynner 10 pf. vor ein silbern vorgulten kopff (Pofal), behelt 8 marck 12 lot 1 quent, die margk 13 gulden. Item 2 pfd. 12 pf. vor daß futter zu dem kopffe, den die von Nurnberg mein gn. h. geschändt habin. It. 1 gulden 4 pfd. 16 pf. vor 9 vergulte silberne rinden vnd 9 schlecht silbern rinden an daß sper gestoßen. It. 3 pfd. 10 pf. vor ein pfert zu mit lon, darauf Forßsch der stadtknecht von Nurnberg gein Coburg gerethin was, als ym sein pfert underwegin erlegin was. It. 2 gulden markgrauen Hansen marsteller von einem geschändten hengste, it. 9 gulden vor 9 ell grau tuch den bichtvater zu einer kappenn (dazu 27 pf. dasselbe zu scheeren, 3 pfd. 24 pf. zu machen und zu füttern), 63 gulden vor 6 schamelot, 90 gulden Steffen Wßelman vor ein brun hengst, 2 pfd. von dem ballen darin das gelt geschlagen was vff vnd wiederzu winden vnd vor stricke. It. 22 gulden vor 2 ell 3 viertel rotß gulden Samyts zu 8 gulden, die wurden ern Biethin von Schonberg, 12 gulden vor 4 deckelacken, 8 gulden vor 4 Altartücher, 2 pfd. 20 pf.

vor ein schuch zu der stritackß, 3 gulden 5 pfd. vor zween welsche setill mit allem gehuge mein hern, 3 gulden vor zween ritterß setill mit allem gehuge, 64 gulden 2 pfd. 10 pf. Stewden zu Nurnberg vor 2 steinbuchßen vnd drej hadenbuchßen, die der Tanndorfer mein gn. h. vor eynem jare kaufft hadte. It. 3 pfd. vor pergamen vnd von meinß gn. h. buchlein zu schreiben, 2 pfd. danon zu binden. It. 4 pfd. 6 pf. hat mein gn. h. zu Erlangen mit den seynen vertrocken underwegen vor 18 kannen zu 7 pf., 34 gulden zu eynem pfert vff dem selde bey forchheim, 2 gulden furlon von Nurnberg biß gein Coburg von ettlichen gerethe, daß mein gn. h. kauffte. Item 7 gulden 3 pfd. 22 pf. dem boten mit den hunern vnd hunden von Benedie biß gein Weymar, nemlichen vier gulden von den hunern, 2 gulden von den hunden von Venetie biß gein Nurnberg vnd 1 gulden 3 pfd. 22 pf. von Nurnberg biß gein Weymar zu tragen. Item 1150 gulden gebin Hansen Brun zu allerlei aufgabe auff dem wege. Summa Nurnberg 1958 gulden 1 pfd. 7 pf.“ Außerdem wurden in Nürnberg 276 Gulden an einzelne aus der Reisegesellschaft verliehen. „Summa summarum aller Aufgabe der rinischen gulden 5568 gulden 19 pf. Also bleib Apel von den rinischen gulden schuldig 131 gulden mynner 19 pf., als er dye in dem andern register berechendt hat in der Inname von den steten epten vnd landtschafft erunge zu meinß gn. h. ritterschafft gethan.“

Nach diesen Rechnungen betrug also die gesammte Ausgabe während der Reise (mit Weglassung der Bruchtheile) 13,625 Ducaten d. i. 17,541 rhein. Gulden (100 Ducaten = 133 rh. Gulden) und 5568 Gulden, zusammen 23,109 rh. Gulden; rechnen wir den rhein. Gulden damaliger Zeit nach jegigem Münzfuße auf ungefähr 2 $\frac{9}{10}$ Thlr., was aber wohl um einige Kreuzer zu niedrig angenommen sein möchte, so betrüge die Summe nach jegigem Silberwerthe ungefähr 67,016 Thlr.¹¹

¹¹ Schwierig ist bei allen Rechnungen in Preisangaben des Mittelalters die Zurückführung der alten Goldmünze auf die jegige Silberwäh-

zung, da das Verhältniß von Gold zu Silber sich außerordentlich verändert hat, im 15. Jahrhundert 1 : 10 $\frac{3}{4}$ bis 11, jetzt 1 : 15. Daß hier unter rheinischen Gulden der Goldgulden gemeint ist, leidet wohl keinen Zweifel, da die Silbergulden, so lange sie neben den Goldgulden in Rechnungen vorkommen, als Gulden Groschen, später jene als Goldgulden und nicht mehr einfach als Gulden bezeichnet werden. Ursprünglich standen rheinische Gulden, ungarische Gulden und venetianische Ducaten ziemlich gleich im Werthe und es waren nur verschiedene Benennungen für dieselbe Münze, doch fiel der deutsche oder rheinische Gulden im Laufe des 15. Jahrhunderts sehr gegen den ungarischen und den Ducaten in Folge leichter Ausprägung, so daß er zur Zeit der vorliegenden Rechnung um ein ganz Drittheil weniger gilt als der Ducaten, 100 Duc. = 133 rhein. Gulden. Um die Mitte des 15. Jahrh. hatte der rhein. Gulden nach dem damaligen Verhältnisse des Goldes zum Silber einen Werth von 3 fl. 38 kr., nach dem heutigen Verhältnisse von 5 fl. 7 kr. oder von 3 Thlrn. weniger 8 kr. Da aber gerade in jener Zeit der rheinische Gulden schnell sank, glaube ich der Wahrheit ziemlich nahe zu kommen, wenn ich den Werth des Guldens zur Zeit dieser Reise auf 2 $\frac{9}{10}$ Thlr. oder 4 fl. 55 $\frac{1}{2}$ kr. nach jetzigem Verhältnisse des Silbers zum Golde annehme. Das Pfund Heller, eine Rechnungsmünze, galt ursprünglich auch dem rhein. Gulden gleich, sank aber wegen der leichten Ausprägung der Heller, deren 240 auf das Pfund gingen, noch schneller im Werthe und würde aus jener Zeit nach jetzigem Silberwerthe etwa 4 fl 10 kr. = 2 Thlr. 11 $\frac{1}{2}$ gr. betragen. Der hier gleichfalls genannte Schilling würde ungefähr nach unserm Gelde 9 kr. oder 2 $\frac{1}{2}$ gr. werth sein. Vergl. die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert (herausgegeben von Prof. Hegel) Bd. 1. S. 224 fg.

Miscellen.

1.

Gesangsaufführungen, die an die heutigen Motetten der Schüler zu St. Thomas in der Thomaskirche zu Leipzig erinnern können, haben in der dortigen Paulinerkirche Seitens der Stipendiaten des Pauliner-Collegiums bereits im Jahre 1545 stattgefunden. Einer so allgemeinen Theilnahme jedoch, wie sie diese modernen Aufführungen heutiges Tages bei Jedermann finden, scheinen sich jene damals noch nicht erfreut, vielmehr Verdruß bei den Leipziger Stadtpredigern erregt und denselben Anlaß zu Beschwerden wider die Universität gegeben zu haben. Kurfürst Moriz aber, der im Jahre 1543 das Pauliner Kloster der Universität geschenkt hatte, vernahm diese Streitigkeiten übel und rescribirte „d. d. Dresden dornstags nach Judica ao. XLV.“ (26. März 1545) an den Rath zu Leipzig:

„Nachdeme aber die predicanten bei euch mit vnserer vniuersitet in irrung kommen, ob deme das die stipendiaten vnderweilen in der kirche am pauler collegio einen psalm oder hymnum singen, haben wir solche zueiunge nit gerne gehört, hetten es och nit vorsehen, dieweile man doch des orts die communion nicht reichett vnd alleine eine vbunge ist, das sichs Jhemand besmeren solte. Wir zweifeln aber nit das Consistorium zur Merseburg werde dorinne pille maß geben.“

F—r.

Archiv f. d. sächs. Gesch. IV.